Polkwitzer Stadtblatt

Wochen- und Amtliches Anzeigenblatt für die Stadt Polkwitz und deren Umgegend

Dieses Blatt erscheint Mittwoch und Sonnabend.
Bezugspreis monatlich 50 Goldpfennige

Die einspaltige Inseratzeile für Inserenten von Polkwitz u. nächster Umgegend Millimeter 3 Pf., für auswärtige 5 Pf., Reklame Millimeter 25 Pfg., Gerichtsurteile, Abbitten, Heiratsgesuche und Lotterieanzeigen Millimeter 10 Pfg., Inserate m. schwierigem Satzbau 50% Zuschlag. Bei gerichtlicher Mitwirkung, bei Akkorden oder bei Konkurs fällt Rabattbewilligung fort.

Redaktion, Druck, Verlag Paul & Walter Bruckſch, Buchdruckerei Polkwitz
Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Walter Bruckſch Polkwitz Lübenerstr. 3
Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt, Streiks und deren Folgen begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises
Postscheck-Konto: Breslau Nr. 7596
Fernruf: Amt Polkwitz Nr. 27. Telegramm Adresse: Stadtblatt Polkwitz
Schluß der Anzeigen-Annahme: Dienstag und Freitag vormittag 9 Uhr

Abonnements verpflichten den Besteller, etwaige während der Bezugszeit notwendig werdende Preiserhöhungen nachzuzahlen

Nr. 44 | **Mittwoch, den 3. Juni 1925** | **43. Jahrgang**

Heimattagung der Vereinigung ehemaliger Polkwitzer in Berlin

„Teure Heimat, sei gegrüßt"

Mit diesen Worten begrüßten die Sonnabend abend eintreffenden ehemaligen Polkwitzer, ca. 70 Damen und Herren, ihr Heimatsstädtchen. In einem Sonderwagen, in dem die Berliner ohne Umsteigen von Berlin bis nach Polkwitz fahren konnten, trafen sie, von fast sämtlichen Polkwitzern mit dem Ruf: „Heil der Heimat!" begrüßt, auf dem festlich geschmückten Bahnhof ein. Nach Verstauung des Gepäcks auf dem von Gutsbesitzer Reuter gestellten Wagen setzte sich der lange Zug unter Vorantritt der Knüppelmusik der hiesigen Bruderschaft des Jungdeutschen Ordens und der Gusitz-Musternicker Kapelle, in eine Staubwolke eingehüllt, in Bewegung. Die Musikfrage war auf das Beste gelöst worden und erntete die Kapelle für ihr unermüdliches Spiel vollste Zufriedenheit.

Vor dem Rathause hatte der hiesige Männergesangverein unter Leitung ihres Liedermeisters, Rektor Leppelt, Aufstellung genommen, der die Gäste mit dem schönen Liede „Gott grüße Dich" begrüßte. Bürgermeister Brandt bewillkommte im Namen der Stadt die Erschienenen, hieß alle herzlichst willkommen, dankte ihnen, daß sie weder Mühe noch Kosten gescheut haben, um ihre Geburtsstätte noch einmal wiederzusehen. Wenn auch vieles Altes nicht mehr vorhanden sei, so sei das Städtchen im Grunde genommen doch dasselbe geblieben. — Im Namen seiner Berliner Landsleute dankte Georg Korant der Stadtverwaltung und dem Heimatverein für die viele Arbeit, die sie ihretwegen gehabt haben, hob hervor, daß weder Stand, noch Religion, noch gesellschaftliche Gegensätze imstande wären, die Harmonie unter den Polkwitzern zu zerstören, und gelobte auch fernerhin, treu für die Heimat zu werben. Mit dem Liede des Männergesangvereins, „Wies daheim war", schloß der offizielle Teil. Nach Ausgabe des Gepäcks ging es in die Quartiere, die von liebenswürdigen Wirten aufs beste und bequemste hergerichtet waren. — Ein Kommers bei Leidgeb, der einen Teil der Gäste bei Musikbegleitung noch lange zusammenhielt, schloß den ersten Abend in der Heimat.

Schon zeitig sah man am ersten Feiertag die Gäste durch die Straßen unseres Städtchens ziehen, um alte Erinnerungen aufzufrischen. Allgemein gelobt wurde das saubere Aussehen der Straßen, die gute Instandhaltung der Promenaden, sowie die vielen lobenswerten Verbesserungen des Stadtbildes, die es hauptsächlich im Laufe des letzten Jahres erfahren hat. Ein feuchtfröhlicher Frühschoppen in Leidgebs Lokalitäten und in Maiwalds Gaststätte, die von manchen bis kurz vor 3 Uhr ausgedehnt wurde, schloß die erste Halbtagsarbeit. — Pünktlich um 3 Uhr setzte sich ein gar stattlicher Zug, in dem die Gäste sich mit den Ortsansässigen vermischt hatten, nach unserem doch so schönen Petschel in Bewegung. Vorüber an Waidmannsruh, dessen Bänke und Tische neu hergerichtet waren, ging es zurück nach der Ziegelmeisterwohnung, wo sich auf der Wiese bei einem guten Glase Bier (Ausschank durch Hotelbesitzer Seidel) ein gar fröhliches Treiben entwickelte. Ein Halloh erhob sich, als eine Bank mit den „schweren" Berlinern zusammenbrach. Der Männergesangverein verschönte auch hier wieder das Fest durch den Vortrag von drei Liedern („Wer hat dich, du schöner Wald", „Es ist eine Hütte, so arm und klein", „Brüder, weihet Herz und Hand"), die in dem von Wald umrahmten schönen Fleckchen Erde, auf dessen freiem Stück der Heldenhain angelegt werden soll, gar herrlich klangen. Nachdem die „Würstelmuttel" gestürmt war, wobei gar viele leer ausgingen, machte man sich auf den Heimweg, die Lungen voll guter Luft.

Der eigentliche Festabend, der Höhepunkt der ganzen Veranstaltung, begann pünktlich 1/2 9 Uhr in dem mehr wie übervollen Florasaale. Schon um 7 Uhr war der große Saal besetzt und immer noch wurden Bänke und Tische eingeschoben, um Sitzgelegenheiten zu schaffen. — Um den Hiesigen einen Einblick in die Tagungen in Berlin zu gewähren, wurde erst eine „Original-Berliner Tagung" veranstaltet. — Eröffnet wurde dieselbe durch Georg Korant-Berlin, der einen kurzen Rückblick über die Entstehung der „Vereinigung ehemaliger Polkwitzer in Berlin" gab, dabei des Gründers, Rechnungsrat Weigmann, gedenkend. Stärkung des Heimatsgefühls und treue Freundschaft haltend, ist der eigentliche Zweck dieser Vereinigung. Nach dem Liede „Nach der Heimat möcht ich wieder" sprach Weigmann-Berlin seinen und seiner Mutter Dank aus für die dem Gründer der Polkwitzer Abende gespendeten freundlichen Nachruf. Er hob ferner hervor, daß gerade die „Usinger" in der Ferne treu zusammenhielten, um die schlesische Mundart zu hegen und zu pflegen. — Leidgeb-Görlitz begrüßte die Berliner Polkwitzer und hob hervor, daß auch in Görlitz die Idee bestehe, eine Vereinigung ehemaliger Polkwitzer zu gründen. — Nun erfolgte die Namensnennung: jeder und jede Anwesende mußte seinen und seiner Eltern Namen und Stand bekanntgeben, wobei es viele heitere Momente gab, insbesondere, als die einzelnen Spitznamen, die die Betreffenden hatten, ans Licht gebracht wurden, die „Ottilien", die „Friedel" und so fort. Einer der Herren gab unter allgemeiner Heiterkeit mit an, daß er in seine Lehre „viel mit dem Spannriemen Bekanntschaft gemacht habe." — Georg Korant hatte zum Festabend ein Lied gestiftet, das nach der Melodie: „Von allen den Mädchen so blink und so blank" gesungen wurde:

Von all den Städtchen so blink und so blank,
Gefällt mir am besten das Eine,
Von all den Städtchen so schmuck und so blank,
Ihr wißt es schon, welches ich meine! —
Es ist unser Polkwitz, das heute uns nah,
Die Heimatstadt ist es, die liebe,
Wir grüßen die Vaterstadt, nun wir jetzt da
Und nichts um're Freude heut trübe.

Wie oft wir schon sprachen, ob's möglich wohl sei,
Daß alle nach Polkwitz wir fahren;
Es schien uns dies nur eine hold' Träumerei,
Doch dachten wir dran schon seit Jahren. —
Und plötzlich, da saßen im „Bähnle" wir drin
Und sagten uns: „Ist es wohl möglich!"
Nun kommen zur Heimat wir doch alle hin,
Erfüllt das, was dachten wir täglich.

Nun seh'n wir heut alles, was lieb uns und wert,
Wir sehen die „Häusel", die Gassen,
Die wir in Erinnerung doch stets so verehrt,
Man kann diese Freude kaum fassen.
Wie wir auf dem Viehmarkt oft toll rumgespielt,
Um allerlei Spiele zu machen;
Wie wir in der Schule die „Sente" gefühlt,
Heut denkt man daran nur mit Lachen.

Und sehn wir uns nun hier um in dem Kreis,
Da sehn wir die Freunde der Jugend,
Ist mancher auch heute beinah schon ein Greis,
Wir sprechen von Kindheit und Tugend.
Und erst die Erinn'rung an's heutige Fest,
Sie bleibt uns, was auch noch mag werden,
Vom Leben, da war dies doch wohl mit das Best,
Ein Freudentag hier auf der Erden.

Und daß unsere Heimat so lieb uns empfing,
Es zeigt uns, daß wir nicht vergessen,
Wie herzlich der „Willkomm'n" heute erklang,
Wir sehen's und können's ermessen.
Darum zum Schlusse erhebt Euch mit mir,
Ruft freudig, daß laut es schall' eben:
„Hoch leb' uns're Heimat und ebenso Ihr
Ihr Einwohner alle sollt leben!"

Bürgermeister Brandt übergab dann namens der Stadt in launigen Worten das „Mitbringsel" an den „Polkwitzer Abend" in Gestalt einer wohlgelungenen Fliegeraufnahme an den Leiter, der sie sofort mit der Versicherung weiterer Freundschaft und Treue für Polkwitz an die Empfangsberechtigten weitergab. Damit wurde der „Polkwitzer Abend in Berlin" geschlossen und mit Eilzugsgeschwindigkeit ging es nach Polkwitz, um die Tagung als allgemeine fortzusetzen. — Rektor Wenzel als Leiter der Veranstaltung übernahm nunmehr die Führung und in rascher Reihenfolge wickelte sich das Programm ab, das ausnahmslos nur für die Heimat abgestimmt war. Der hiesige Männergesangverein, (Leiter: Rektor Leppelt), der evgl. (Leiter: Kantor Pohl) und der kath (Leiter: Chorrektor Wenzel) Kirchenchor brachten in edlem Wettstreit Heimatlieder den aufmerksam Lauschenden zu Gehör, und gar manches Auge wurde feucht in Erinnerung an die einstige goldene Zeit in der Heimat. Tonschön wurden sämtliche Gesänge zu Gehör gebracht. Das einleitende allgemeine Lied: „Heimathymne", gedichtet von Frl. Vetter und vertont von Chorrektor Wenzel, löste besonders starken Beifall aus. Der ebenfalls von Frl. Vetter verfaßte Prolog (vorgetragen von Frl. Gertrud Pohl) hatte folgenden Text:

Nun seid Ihr da, nun hält Euch fest
Das liebe alte Heimatnest,
Und nimmt, wie eine Mutter tut,
Euch allesamt in treue Hut.

Ist's lange her, daß Ihr geschaut,
Das Städtlein, hügelan gebaut?
Hat es ein wenig sich verjüngt,
Seit Ihr zur Fremde damals gingt?

Schaut's nur mit Kinderaugen an
Was es zur Freude Euch ersann!
In Haus und Gasse, Wald und Flur
Geht nach der Kindheit goldnen Spur.

Ob manches fehlt, was einst Euch lieb,
Ob andres nicht dasselbe blieb —
Im tiefsten Herzen spürt es doch,
Das ist die alte Heimat noch.

Die Mühlen draußen, dort die Bank,
Der Heimatsprache warmer Klang,
Ein Gärtlein oder Wiesengrund,
Der Schulplatz, nah, der Teiche Rund.

Ist alles so vertraut im Nu,
Und winkt Euch ein Willkommen zu!
So fühlt Euch denn im Heimatschoß
Wie Kinder, glücklich, sorgenlos!

Die Sologesänge „Mein Heimatland" (Frl. E. Leidgeb) und Heimkehr (Frl. Gruner) fanden ebenso Anklang wie das heitere Duett „Das Wetterhäuschen" (Frl. Hanuschke und Werner) und das Liederspiel „Beckers Geschichte" (Frl. Kasiewicz und Herren W. Dobler und Engel). — In seinem Schlußwort dankte Herr Korant allen Mitwirkenden für ihre großen Opfer, die sie im Interesse der Heimatliebe gebracht hatten. Mit einem Hoch auf Polkwitz wurde der Abend geschlossen, aber in den einzelnen Gaststätten der Stadt wurde bei einem guten Glase Bier (es soll aber auch „noblicher" hergegangen sein) alte Freundschaften aufgefrischt.

Auch am 2. Feiertag sah man ebenfalls schon frühzeitig die Gäste durch das Städtchen pilgern. Wir hörten manchen Ausspruch: „Siehste Muttern, hier hab ich gewohnt!" An den Anlagen wurde manch verstohlener Blick auf die Bänke geworfen in Erinnerung seliger Stunden, da „er mit ihr" oder „sie mit ihm" dort gesessen hatte. — Der Frühschoppen in Kinzers Wein- und Bierstuben und im Hotel Drei Mohren wurde durch das Platzkonzert der Schlüterkapelle verschönt.

Pünktlich 1 Uhr setzte sich die fast vollzählige Schützengilde vom Schulplatz unter Vorantritt der Stahlhelmbundeskapelle Steinau (Schlüter) in Bewegung, um nach Aufnahme der beiden Fahnen zum vorjährigen König, Fleischermeister Oskar Baer, zu marschieren. Nach Einreihung desselben ging es zurück zum Rathause, wo die Spitzen der Behörden und die Herren der Berliner Polkwitzer sich einreihten. Am Schützenhause angelangt, widmete Bürgermeister Brandt seine Rede dem Schützenwesen, insbesondere der Schützengilde Polkwitz. Mit einem Hoch auf die Gilde und Absingung des ersten Verses des „Deutschland"-Liedes schloß seine Rede. Nach Abbringen der Fahnen und der Schießscheibe entwickelte sich ein reges Leben und Treiben auf dem Festplatze. Paschbuden, Würstelstand und sogar ein Silhouettenschneider (Max Hein) sorgten für Abwechselung. Um 3 Uhr begann ein gutgeleitetes Konzert, das von dem teilweise aufmerksam lauschenden Publikum mit Beifall aufgenommen wurde. Um 5 Uhr erfolgte die Einziehung der Festscheibe. Als beste Schützen wurden bei dem Antreten zum Abrücken proklamiert: Zollassistent Franke mit 4 mm als König, und Kanzleiassistent Beißert mit 12 mm als Nebenkönig, Klempnermeister Burdajewicz und Zollassistent Kramer mit 17 mm als erster und zweiter Ritter. Nach Abbringen der Fahnen und des Schützenkönigs gab es für die Gäste und Mitglieder der Gilde bei Mehlhose Gelegenheit, bei gutbesetztem Orchester das Tanzbein zu schwingen, was ausgiebigst bis in die frühen Morgenstunden hinein geübt wurde.

Am dritten Feiertag früh um 10 Uhr wurde ein Abschiedsschoppen in Straußes Konditorei genehmigt, während die Schützengilde „Morgensprache" im Schützenhaus abhielt.

Nun sind die Festtage entschwunden, ein Teil der Gäste hat ihren Heimatsort schon wieder leider den Rücken kehren müssen. Des Lebens Frondienst spannte sie schon am 3. Feiertage wieder „ins Geschirr". Alle Gäste aber waren des Lobes voll über die Gastfreundlichkeit, die ihnen hier auf Schritt und Tritt entgegengebracht wurde. Die Nachtlogis und die Verpflegung waren allerseits vorzüglich. — Der Wettergott hatte auf unser inständiges Bitten hin sich von der schönsten Seite gezeigt. Nun kann es regnen, sehr zur Freude der Landwirtschaft, da die Fluren eine Erquickung nötig gebrauchen könnten.

Die Ausschmückung der Stadt war über alles Lob erhaben. Auf der Bahn grüßte eine mächtige Ehrenpforte (erbaut von Arch. Hoffmann) ihr „Willkommen" entgegen, auf deren Rückseite die Silhouette der Stadt zu sehen war. Im Innern der Stadt zeigte sich jedes Haus im Birkengrün, die schönen, alten, deutschen schwarz weiß-roten Fahnen winkten ein „Grüß Euch Gott" zu. Ehrenpforten überspannten an mehr als 20 Stellen die Straßen. Auch das Rathaus hatte Gala angelegt. Fichtenkränze, mit den Stadtfarben weiß-rot geschmückt, verzierten die Front; aus allen Dachfenstern und dem Rathausturm grüßte Flaggenschmuck.

Aber nicht nur aus Berlin, auch aus Breslau, Liegnitz, Haynau, Görlitz, Sagan waren der Heimatskinder herbeigeeilt, um ein Wiedersehn zu feiern mit alten Schulkameraden und Kameradinnen. Herzliche Begrüßungsszenen konnte man sehen, da z. Tl. erst am Sonntag früh, wo geschäftlich nicht eher abkömmlich, Verschiedene eintrafen. Bis aus Kopenhagen kam ein Herr Christiansen, im Flugzeug bis Berlin fahrend, nach hier, um mit seiner Frau, einer geborenen Polkwitzerin, Wiedersehn mit alten, lieben Freunden zu feiern. So äußert sich echte Heimatliebe!

Ganz besonderer Dank aber gebührt den Leitern dieser Tagung, insbesondere dem engeren Ausschuß des Heimatvereins, Chorrektor Wenzel, Bürgermeister a. D. Leidgeb, Justizobersekretär Diesner, Gutsbesitzer Rauhut, von denen es sich die drei erstgenannten nicht nehmen ließen, den Gästen bis nach Raudten entgegenzufahren, um schon unterwegs die Festschleifen, die in den Stadtfarben weiß-rot gehalten waren, die Festprogramms und die Quartierzettel zu verteilen.

Abschließend über die gesamte Heimattagung können wir nur das eine sagen: Es waren schöne, jedem unvergeßliche Stunden, die hier die im Daseinskampf nach anderen Orten verzogenen geborenen Polkwitzer verlebt haben. Wir wollen wünschen und hoffen, daß vielleicht im nächsten Jahre wieder zu Pfingsten eine solche Heimattagung stattfinden möge, an der sicher noch mehr geborene Polkwitzer teilnehmen werden, wie dieses Jahr. Uns liegt ein Brief eines Hamburger Landsmannes vor, der gern mit seiner Familie nach hier gekommen wäre, wenn nicht die leidige Geldkalamität noch vorhanden wäre, die manches verbietet, was Herz und Sinn sich erwünscht und der sich auf das hoffentlich im nächsten Jahr wiederholende Heimatfest schon jetzt freut.

Heil der Heimat!

Für diejenigen unserer Bekannten, die zur Heimattagung nicht kommen konnten, haben wir eine Serie Ansichtskarten (15 Stück) zusammengestellt, die wir mit dem Festaufdruck „Heimattagung pp." und dem Stadtwappen versehen, zum Preise von 1.50 Mk. franko abgeben.

Sitzung des Einzelrichters findet kommenden Donnerstag (4. Juni), vormittags 9 Uhr, im hiesigen Schöffengerichtssaale statt. Zur Verhandlung stehen 7 Sachen.

Ein angenehmes Pfingstgeschenk erhielt der Steuerassistent Altmann beim Finanzamt Liegnitz, in dem er am Sonnabend seine Ernennung zum Steuersekretär bekam. Wir gratulieren!

Verkauft wurde am Freitag das Heinrich Kahmsche Haus für den Preis von 14000 Mk. an Kaufmann Kleiber, bisher Salzring. Kleiber beabsichtigt, nach Umbau sein Geschäft vom Salzring nach dem Markt zu verlegen.

Aus der Nachbarschaft.

Breslauer Kinder ziehen in den nächsten Tagen in Schloß Friedrichswalde zur Erholung ein, um 4–6 Wochen in der gesunden Waldluft eine Stärkung und Kräftigung ihres Körpers herbeizuführen. Die Stadt Breslau hat das Schloß auf mehrere Jahre gepachtet und sollen 50—60 Kinder daselbst untergebracht werden.

Photograph Härttwig kommt kommenden Sonntag (7. Juni) nach Polkwitz um Aufnahmen zu machen.

Humoristisches Allerlei.

Bestimmung. „Sagen Sie mir, was ein Mensch liest und ich will Ihnen sagen, was er ist." — „Das stimmt nicht, wenigstens nicht immer. Sehen Sie, meine Frau z. B., die liest beständig das Kochbuch --" — „Nun und?" — „Und ist nichts weniger als eine Köchin."

Steuerkalender für Juni 1925.

Im Monat Juni sind ohne besondere Aufforderung folgende Steuerleistungen fällig:

Am **5.** Juni (keine Schonfrist) die in der Zeit vom 21. bis 31. Mai einbehaltenen Lohnsteuerbeträge.

Am **10.** Juni. Einkommen- und Körperschaftssteuervorauszahlungen und Abgabe der Voranmeldungen auf Grund des Umsatzes des Monats Mai bezw. auf Grund des Betriebsvermögens für die zu monatlichen Vorauszahlungen verpflichteten Gewerbetreibenden und juristischen Personen; Schonfrist für Voranmeldung und Vorauszahlung bis 17. 6. 1925.

Am **10.** Juni. Umsatzsteuervorauszahlungen und Abgabe der Voranmeldungen auf Grund des Umsatzes im Mai für die zu monatlichen Zahlungen Verpflichteten; Schonfrist für Anmeldung und Zahlung bis 17. 6. 1925.

Am **15.** Juni. (Schonfrist bis 22. 6. 1925) die am 15. Mai d. Js. fällig gewesene, aber auf einen Monat gestundete 2. Rate der Vermögenssteuervorauszahlung 1925, falls nicht abändernde Bestimmungen bis dahin ergehen sollten.

Am **15.** Juni (keine Schonfrist) die in der Zeit vom 1. bis 10. Juni einbehaltenen Lohnsteuerbeträge.

Am **25.** Juni (keine Schonfrist) die in der Zeit vom 11. bis 20. Juni einbehaltenen Lohnsteuerbeträge.

Postkreditbriefe für die Reisezeit. Wer eine längere Reise innerhalb Deutschlands antritt, sollte nicht versäumen, sich vorher einen Postkreditbrief ausstellen zu lassen. Er ist dann nicht gezwungen, größere Barmittel mit sich zu führen, die gestohlen oder verloren werden können, sondern hat den Vorteil, seine Barschaft in jedem, auch dem kleinsten deutschen Postort durch Abhebungen aus seinem Postkreditbriefguthaben leicht wieder ergänzen zu können. Die Postkreditbriefe werden bis zu 5000 RM ausgestellt. Sie werden im ganzen deutschen Reichspostgebiet eingelöst und gelten ein halbes Jahr lang. Täglich können bis zu 500 RM abgehoben werden. Als Ausweis genügt jeder behördliche Ausweis mit Lichtbild und eigenhändiger Unterschrift des Inhabers. Für die Abhebung werden keinerlei Gebühren erhoben. Wer einen Postkreditbrief mit auf die Reise nimmt, reist ruhiger und sorgloser, als wenn er seinen Geldbedarf für die ganze Reise bei sich führen oder sich auf die Nachsendung von Geldbeträgen verlassen muß, die oft nicht zur gewünschten Zeit eintreffen. Anträge auf Ausstellung von Postkreditbriefen nehmen alle Postanstalten entgegen, die auch bereitwillig jede gewünschte weitere Auskunft über Postkreditbriefverkehr erteilen.

Folgen falscher Erziehung. Den Tod aus Furcht und Schrecken vor der Schule erlitt ein sechsjähriges Kind in Bürstedt bei Koblenz. Das Mädchen zeigte, als es zum ersten Male der Klasse zugeführt wurde, solche Furcht, daß es von der Mutter, die erklärte, daß dem Kinde von dem Vater die Schule als Schrecken hingestellt wurde, nach Hause gebracht werden mußte. Zu Bett gebracht, dauerte die Erregung des Kindes an. Als man den nächsten Morgen an das Bettchen kam, fand man das Kind tot. Ein Herzschlag hatte dem jungen Leben ein Ende gemacht.

Mutige Tat einer Mutter. Eine seltsame Ruhe und Tatkraft bewies eine Frau in Rzetzitz-Paplowitzke Kreis Neiße, bei einem Schadenfeuer, das sie betraf. Während die Treppe schon brannte, das Passieren derselben eine Unmöglichkeit war, schrie die mutige Frau nicht nutzlos nach Hilfe, sondern handelte selbst und rettete dadurch das Leben ihrer drei Mädchen im Alter von 4, 6, 8 Jahren, sowie ihr eigenes. Nichtachtend, daß ihre Bluse, das einzige Kleidungsstück, das sie in fliegender Eile über sich warf, schon Feuer gefangen hatte, lief sie mehrmals durch das im Zimmer sich verbreitende Feuer, raffte ihre Federbetten zusammen, warf dieselben zum Fenster hinunter, sprach mit ihren Kindern ein kurzes Gebetchen, nahm Abschied von ihnen mit einem Kuß und warf sie nacheinander aus einer Höhe von 6 Metern hinab. Während die beiden jüngsten Mädchen wohlbehalten auf den Betten landeten, zog sich die Mutter und ihre achtjährige Tochter Verletzungen zu, die ihre Aufnahme im Krankenhause erforderten.

Gestörte Aussichten. Richter: „Sie waren schon elfmal vorbestraft wegen Landstreicherei, Betteln, Diebstahl —" — Angeklagter (flüsternd): „Bitte, Herr Richter, nicht so laut! Mein zukünftiger Schwiegervater sitzt im Zuhörerraum und da könnten Sie mir leicht meine Aussichten verderben."

Letzte Nachrichten.

Berlin, 2. Juni 1925

Die Abrüstungsnote im Wortlaut festgesetzt.

Die Sitzung der Botschafterkonferenz am Sonnabend in Paris ging kurz nach 5 Uhr zu Ende. Es wurde folgender Bericht ausgegeben: „Die Botschafterkonferenz hat an Hand der Weisungen der alliierten Mächte den Wortlaut der Mitteilungen festgesetzt, die der deutschen Regierung im Namen der Alliierten von ihren Berliner Vertretern überreicht werden wird." Der Botschafterkonferenz war zu Beginn der Sitzung eine Note der Reparationskommission zugegangen, in der diese feststellt, daß Deutschland die Reparationsverpflichtungen erfüllt hat. — Die interalliierte Note besteht aus einem ziemlich kurzen, kollektiven Begleitschreiben und zwei umfangreichen Anhängern. Die Note wurde am Sonntag abend nach Berlin abgesandt und Dienstag der Reichsregierung von den alliierten Botschaftern in Form eines Kollektivschreibens überreicht. — Mittwoch abend wird die Note gleichzeitig in Paris und London veröffentlicht werden.

Frankreich unversöhnlich.

Die Briand'schen Erklärungen zu der französischen Presse am Donnerstag abend wirken, durch die Schärfe und unversöhnliche Haltung niederdrückend. Briand sagte: Frankreich könne keine Blanko-Vollmachten auf kommende deutsche Vertragserfüllungen geben. Jetzt seien für Frankreich noch keine Versöhnungsfeste gekommen, solange der Gegner von 1914 noch unter Waffen stehe.

Vor zehn Jahren

31. Mai Französischer Angriff zwischen Straße Bethune— Souchez und Carency Bach zusammengebrochen. — Werften und Docks von London mit Bomben belegt. — Drei Forts der Nordfront von Przemysl erstürmt. — Russische Angriffe östlich Jaroslau zusammengebrochen. — Stryj von deutschen Truppen unter Graf Bothmer erstürmt. — Englischer Hilfskreuzer (12 000 To.) bei den Dardanellen durch deutsches U Boot versenkt

1. Juni. Heftige wechselnde Kämpfe um die Zuckerfabrik Souchez und an der Straße Neuville—Ecurie. — Die Russen bei Neuhausen, Stridki und Schanlen zurückgeworfen. — Zwei Schanzen bei Przemysl erstürmt. — Die russischen Stellungen zwischen Stryj und Drohobycz erstürmt. — Bei Solotwina (Südostgalizien) russische Angriffe gescheitert

2. Juni. Oesterreichischer Fliegerangriff auf Bari und Brindisi. — Armee Linsingen dringt auf Zyndaczow vor; Kampf um den Dnjestr-Abschnitt westlich Mikolajew. — Erstürmung zweier Forts, Uebergabe von drei Zwischenwerken bei Przemysl. — Englischer Linienschiffskreuzer bei Tenedos durch U Boot torpediert.

3. Juni. Schloß und Dorf Hooge (3 Kilometer östlich Ypern) von deutschen Truppen erstürmt. — Bei Givenchy englischer Angriff Schwere Kämpfe bei Souchez und Neuville. — Vordringen deutscher Reiter bis Lenen und Schrunden (60 Kilometer östlich Libau). — Einmarsch in das befreite Przemysl. — Die Truppen Marwitz's erstürmen die Höhen von Myslatyczo Vorstoß Böhm-Ermollis auf Mosciska.

4. Juni. Brückenkopf Sawdyniki von den Russen geräumt. — Die Russen von Linsingen auf Kalus und Zurawno (am Dnjestr) zurückgeworfen. — Die Italiener am Stilfser Joch und bei Tolmein abgewiesen. — Die Humber Mündung und Harwich vom 4. zum 5. Juni von deutschen Marineluftschiffen angegriffen. — Russischer Minenkreuzer bei Baltischport durch deutsches U-Boot versenkt

5. Juni. Die Festung Calais mit Bomben belegt. — Deutsche Offensive in Kurland bis südlich des Njemen; die Russen auf Linie Sapiezyszki—Wilki zurückgeworfen. — Brückenkopf von Zurawno durch Armee Linsingen erstürmt.

6. Juni. Südöstlich Heburterne französischer Angriff. — Bei Moulin sous tous vents (nordwestlich Soissons) breiter französischer Angriff größtenteils abgewiesen — Festung Lunéville mit Bomben belegt. — Uebergang über die Windau nördlich Kurschany. — Südufer des Njemen bis Linie Tolausie—Sapierzyszki vom Feind gesäubert. — Dnjestr-Uebergang Linsingens bei Zurawno Linie Nowica—Kalusz—Tomaszowce erreicht. — Kämpfe im Raum Kolomea—Delatyn. — Bei Seddul Bahr Engländer und Franzosen in zweitägiger Schlacht von den Türken in ihre alten Stellungen zurückgeworfen.

In Marokko

scheint die französische Politik der Intrigen und der Machterweiterung mit Hilfe der Anstiftung künstlicher Unruhen einen unerwarteten Ausklang zu finden. Marokko ist bereits Mittelpunkt auch des innerpolitischen Interesses geworden. Von Marokko spricht man in politischen Kreisen von Paris mehr als vom Rheinland und der Kölner Zone.

Der spanischen Haltung im Weltkriege, die von vornherein auf strenge Neutralität abgestimmt war, verdankt Frankreich die Möglichkeit, die Pyreräen-Grenze sofort gänzlich entblößen gekonnt zu haben. So lange das Kriegsglück schwankte, bezeigte man in Frankreich den Spaniern dafür Freundschaft und Dankbarkeit. Nach dem „Siege" wurde das anders. Frankreich, mit seinen europäischen Erfolgen nicht zufrieden, wünschte auch die Marokkofrage neu aufzurollen. Ueberall zeigte sich im Osten des spanischen Protektoratsgebietes die französische Hand. Gleichzeitig setzte die Wühlerei im Innern Spaniens ein. Alle umstürzlerischen Propagandazentralen, aus denen die revolutionären Bestrebungen in Spanien genährt wurden und noch genährt werden, befinden sich in Paris. So glaubte man mit leichter Mühe Spanien in Marokko gänzlich aus dem Sattel heben zu können. Die Aufrichtung der Diktatur und die Gesundung des öffentlichen Lebens wie der Sicherheit in Spanien machten diesen Hoffnungen ein Ende. Fünf Jahre währt nun schon Spaniens verlustreicher und erfolgarmer Krieg in Marokko. Im Januar 1925 wurde Raiseli der Spanien treu geblieben war, gestürzt. Abdel Krim fühlte sich als Sieger und Volksheld. Die spanische Aktion der freiwilligen Räumung brachte nicht den gewünschten Erfolg. Abdel Krim verlangte mehr als Primo de Rivera zugestehen konnte. Da schien Frankreich die Zeit zum Eingreifen günstig. „Zwischenfälle" ergaben sich. Französische Truppenverschiffungen wurden vorgenommen. In der Pariser Presse tauchten düstere Nachrichten über Moskauer Umtriebe auf. Painleve konnte versichern, daß durch die Abwehr keinerlei internationale Fragen aufgeworfen würden. Inzwischen hat sich das Blatt etwas gewendet. Abdel Krim hat stärkere Truppenmengen gegen die französischen Linien dirigiert und zeigt nach allem stärkere Neigung, sich mit Spanien zu verständigen. Die Kriegslage ist nach allem, was trotz der amtlichen Berichte bekannt wird, alles andere als günstig. Daß der französische Soldat lieber den Wüstenkrieg führen wird, als der spanische, ist auch nicht anzunehmen.

Es ist amüsant, wie die beiden Friedensfreunde Herriot und Painleve sich unter den lebhaftesten Herzlichkeitsbezeugungen die Verantwortung für diesen kleinen Krieg zuzuschieben suchen, der jetzt schon für die französische Regierung eine recht große Sorge bedeutet. Drängen doch Sozialisten und Kreise der radikalen Linken darauf, daß der Tatendrang des Marschalls Lyautey etwas gezügelt wird. Man weiß, daß der Betrag von einigen 30 Millionen Franken, der bis jetzt für diesen kleinen Krieg vorgesehen ist, natürlich nur ein Vorspiel bedeutet, daß der Kampf gegen farbige Kolonialeinwohner angesichts der gewaltigen Pläne zur Schaffung einer farbigen Riesenarmee nicht gerade günstige Vorbedingungen für die Verwirklichung dieser Pläne bietet. Vielleicht machen sich Nachdenklichere auch schon klar, welche Folgerungen sich aus dieser Militarisierung Zentralafrikas ergeben können, wenn schon in Marokko, unmittelbar vor den Toren Europas, die Wahrung der französischen Hoheitsrechte auf einen durchaus ernst zu nehmenden Widerstand stößt.

Kontoristin

perfekt in Schreibmaschine u. Stenografie, sucht per 1. 7.
Schlesische Landwirtschaftliche Hauptgenossenschaft
Niederlage Polkwitz.

Eine kühne Flucht. Während Untersuchungsgefangene, die sich ihrer Unschuld bewußt sind, selten an Fluchtversuche denken, haben gewerbsmäßige Verbrecher immer das Bestreben, sich auf irgendeine Weise der Untersuchungshaft und damit der drohenden Verurteilung zu entziehen. Wie verwegen solche Burschen handeln, wenn es gilt, die geliebte Freiheit wiederzugewinnen, zeigte die kühne Flucht eines Gauners, der sich wegen Betruges in Germersheim in Untersuchungshaft befand. Als er eines Morgens unter Aufsicht eines Gefängniswärters Arbeiten im Gefängnishofe machte, kletterte er in einem Augenblick da ihm de Aufseher den Rücken zudrehte, über die Mauer, sprang über einen Bach und flüchtete ins freie Land. Trotzdem die Verfolgung durch die Gendarmerie sofort aufgenommen wurde, gelang es nicht, den Flüchtling wieder einzufangen.

Original-Fliegenfänger „Schwapp"

garantiert frisch, engros und en detail, empfiehlt **Buchdruckerei Polkwitz** Lübenerstraße 3

Domnium Kunzendorf
verpachtet
am Freitag, den 5. Juni,
vormittags 9 Uhr
auf dem **Gutshofe** etwa
100 Morgen Wiesen
meistbietend auf 3 Jahre.
Vorbesichtigung am 3. und 4. Juni **vormittags**, nach Meldung auf dem Gutshofe gestattet.

Freitag, d. 5. Juni
Konvent

Die beleidigenden Aeußerungen inbetreff der Brandstiftung des Scheunenbrandes in Greif, die ich gegen den Schuhmacher **Eduard Wagner** getan habe, nehme ich zurück leiste Abbitte und warne vor Weiterverbreitung.

Frau Berta Schrinner
in Greif

Schmücke Deine Fenster mit Blumengewächs!

Deutsche Schäfer-Hündin
auf den Namen **Flora** hörend, hochtragend, am Sonntag entlaufen.
Gegen Belohnung zurückzubringen.
Inspektor Kreye, Neuguth,
Dominium

Oberschlesischen Zement
frisch eingetroffen und gibt ab zum Waggonpreis
Klose, Baugeschäft

Haarschmuck
Buchdruckerei Polkwitz.

Fotografie!
Atelier Härttwig, Polkwitz, Cafe Flora
Sonntag, den 7. Juni
Von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 4 Uhr geöffnet
F. Härttwig

Lohngärtner
mit Hofegängern
zu sofort oder später **gesucht.**
Dom. Gusitz.

Zementdachsteine
in neu durchkonstruierten Modellen unter Verwendung **erstklassigen Materials**, sowie alle anderen
Zementwaren u. Kunststeine
liefert ab Werk oder frei Baustelle als Fachmann mit mehr als 30jährigen Erfahrungen.
Dachsteinwerk B. Schramm,
Dammer—Polkwitz.

Die glückliche Geburt eines strammen Pfingstjungens zeigen in dankbarer Freude an

Fritz Arlt und Frau
Ida, geb. Bürger

Trebitsch, den 1. Juni 1925

Dom. Kunzendorf
verkauft
gesundes Roggen- u. Weizenstroh
aus der Scheune **1,30 Mk.**
aus dem Schober **1,00 Mk.** je Zentner

Frischen Oberschlesischen
Zement
Rohrgewebe **Gips**
Dachpappen
Brunnenringe
Brückenrohre
empfiehlt
Maurermeister Schlegel,
Polkwitz, Fernruf 40

Das Tor zum Osten
ist eine große Tageszeitung!
Das erfolgreichste Anzeigenblatt Oberschlesiens ist der bald 100 Jahre erscheinende, weitverbreitetste
„Oberschlesisch Wanderer“
Gleiwitz.
Kein Oberschlesier im Reiche
verabsäume sein Heimatsblatt beim Postamte oder direkt beim Verlag in Gleiwitz zu bestellen.
Anzeigen vermittelt ohne jeden Aufschlag für die Stadt Polkwitz und deren Umgegend die **Buchdruckerei Polkwitz**, Telefon 27.

Sommersprossen
braune, fleckige Haut, Leberflecke verschwinden wie abgewaschen, auch Pickel und Mitesser. Auskunft frei, nur Rückmarke erwünscht.
Walther Althaus
Heiligenstadt (Eichsfeld) P. 79

Suche sofort
Grundbesitz
einerl. welch. Art, städt. oder ländl., evtl. **Geschäft** oder **Landwirtschaft.**
F. W. Barreritlin, Hamburg 23, Papenstr. 9.

Alle Magen- | Nerven- | Gallensteinleiden
heilt garantiert: Dr. med. G. Campe G. m. b. H., Magdeburg B 168
Krankheit angeben. Inhalt auf den Packungen aufgedruckt. Verlangen Sie sofort **Probedosis u. Broschüre kostenlos u. franko.**